

Peter Jacobi: Ignition. Für Hermann Oberth, Computercollage, Digital Print, 2002

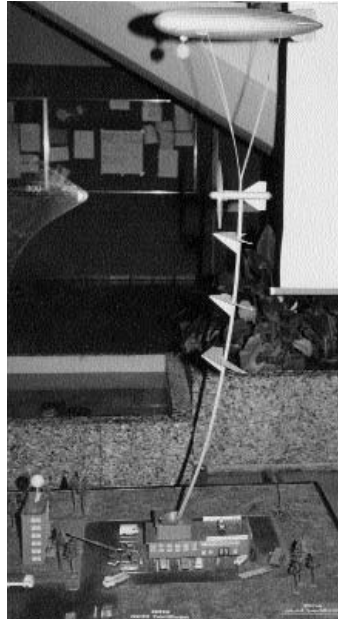
Hermann Oberth war wohl der bedeutendste Pionier der Raumfahrt-Wissenschaften und der Raketentechnik. Davon zeugen nicht nur die vielfältigen Ehrungen, die ihm zuteil wurden: mit 30 hochkarätigen Preisen, darunter 1970 mit dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreis, wurde er ausgezeichnet, fünf Mal wurde ihm die Ehrendoktorwürde zuerkannt, er war Ehrenbürger von drei Städten sowie Mitglied und Ehrenmitglied unzähliger Gesellschaften und Institutionen, sieben Preise für Verdienste um die Weltraumforschung tragen Oberths Namen, ebenso universitäre Einrichtungen, Straßen und Plätze.

Mit seinen Frühwerken „Die Rakete zu den Planetenräumen“ (1923) und „Wege zur Raumschiffahrt“ (1929) schuf er die wissenschaftlichen Grundlagen einer neuen Technologie, die den Flug zu den Sternen ermöglichte, und beschrieb darin bereits fast jedes Raumfahrtkonzept, das bis heute Wirklichkeit wurde: von den ersten Raketen und Satelliten bis zur Landung auf dem Mond; von interplanetaren Raumsonden und wieder verwendbaren Raumfähren bis zur international benannten Raumstation.

Wie kein zweiter Raumfahrtpionier erkannte Hermann Oberth auch die wirtschaftliche Dimension der Raumfahrttechnik, sowie deren völkerverbindende Funktion. Die Anwendungsvorschläge, die er als erster formulierte, reichen von Nachrichten- und Wettersa-



Friedrich von Bömches: Hermann Oberth, Kohle, 1983.



Nicht nur das Ob? und Wie?, sondern auch das Warum? und Wozu? bewegten Oberth. Hier das Modell des von ihm erdachten Sonnenwindkraftwerks.

telliten über die geologische, landwirtschaftliche und geografische Erkundung aus dem All bis hin zu den Industriebasen in irdischen Raumstationen und auf dem Mond, sowie der extraterrestrischen Nutzung der Sonnenenergie durch Weltraumspiegel.

Das alles versucht die Ausstellung und der Einführungsvortrag von Dr. HANS BARTH zu veranschaulichen und bewusst zu machen.

DR. HANS BARTH

Wenn Oberth heute als Wegbereiter der Raumfahrt anerkannt wird, hat das auch mit dem publizistischen Begleitfeuer zu tun, das Hans Barth seit 1974 abrennt – darunter vier selbstständige Werke mit zahlreichen Übersetzungen.

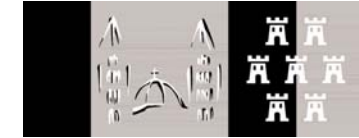
Der 1934 in Seiden (Jidvei) geborene Maschinenbauer und Elektrotechniker war Honorarprofessor der Universität Kronstadt (Braşov), Redakteur der Fachzeitschrift „Mikroelektronik“ und lebt in Mainaschaff. In über 200 Publikationen hat er sich als Wissenschaftsjournalist und Fachschriftsteller einen Namen gemacht. 1980 hat er mit „Von Honterus zu Oberth“ die erste Geschichte der siebenbürgisch-sächsischen Wissenschafts- und Technikgeschichte vorgelegt, und in zwei gewichtigen Werken – „Das Raumzeitalter“ (1981) und „Weltraumtechnik für die Umwelt“ (1997) – die Zukunftsprobleme und die Zukunftsfähigkeit der Menschheit behandelt.

Für seine Leistungen hat Hans Barth zahlreiche Ehrungen erfahren: Goldene Hermann-Oberth-Medaille, Ziolkowski-Medaille, Mitgliedschaften in internationalen Gesellschaften und Akademien, darunter die Ehrenmitgliedschaft des Ordens Alexander der Große, New York.

Hans-Werner Schuster

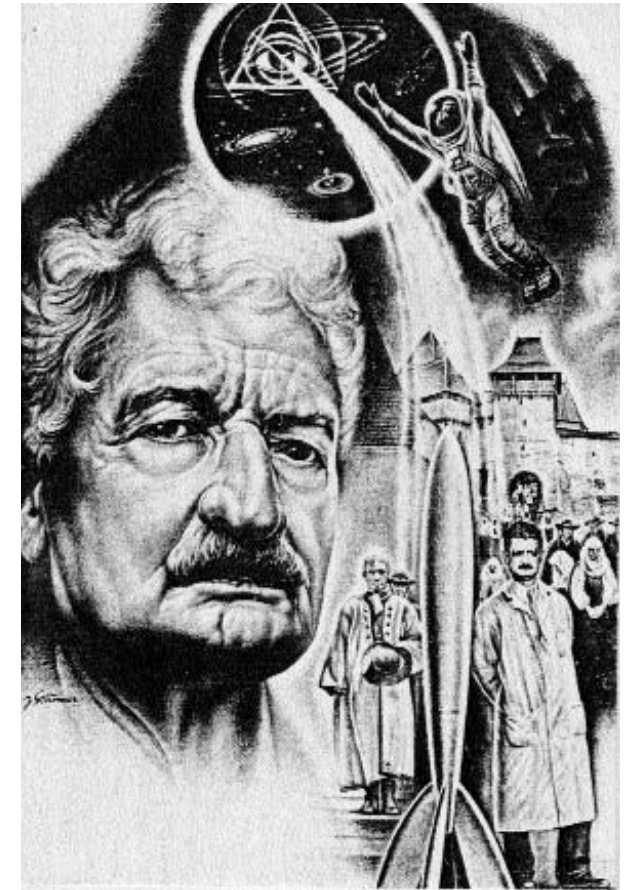
Veranstalter:

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., Kulturreferat, Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland, Kreisgruppe Vorder- und Südpfalz
Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum, Feucht
Siebenbürgisches Museum Gundelsheim
Technik Museum Speyer



Siebenbürgisch-Sächsische Kulturtag 2003 Speyer

Hermann Oberth und der Weltraum



Julius Stürmer: Oberth, Collage, 1970

5.-24. Oktober 2003 · Technik Museum Speyer

Vernissage
Begrüßung

Einführung
Empfang

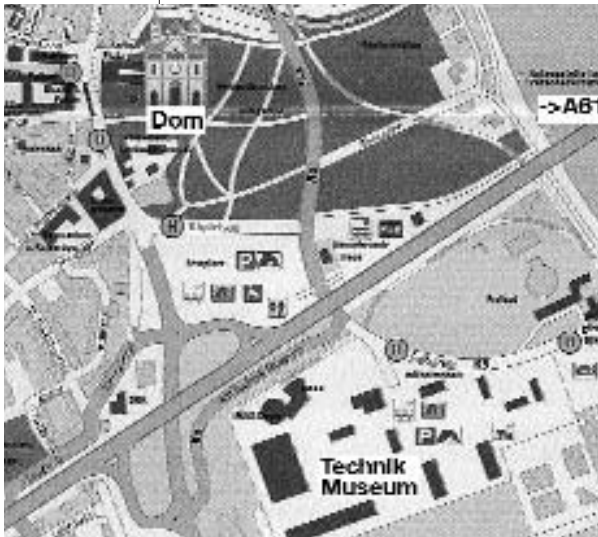
Sonntag, 5. Oktober, 14.00 Uhr
KARLHEINZ BÖCKLE, Technik Museum
Dr. ERNA ROTH-OBERTH, Hermann-Oberth-
Raumfahrt-Museum Feucht/Nürnberg
Dr. HANS BARTH



Rudolf
Warnecke:
Hermann
Oberth,
Zeichnung,
1989

Besichtigung
Eintritt

Täglich 9.00-18.00 Uhr
Euro 10,50. Bei Ausstellungseröffnung
frei für Presse und geladene Gäste.
Einladung bitte an der Kasse vorzeigen.



„Denn das ist das Ziel: Dem Leben jeden Platz zu erobern,
auf dem es bestehen und weiter wachsen kann, jede unbe-
lebte Welt zu beleben und jede lebende sinnvoll zu machen.“
Hermann Oberth: „Menschen im Weltraum“ 1954

„Jede große Idee bedarf eines Propheten, dem die
schwierige und undankbare Aufgabe zukommt, Bahn-
brecher zu sein und den Weg zu ihrer Anerkennung und
Verwirklichung zu eröffnen.

Und jede neue wissenschaftliche Erkenntnis bedarf
eines Lehrers, der in präzisen Worten ihre Grundlagen
und Voraussetzungen sowie ihre Bedeutung und Anwen-
dungsmöglichkeiten formulieren kann.

Professor Hermann Oberth ist für die Weltraumfahrt
Prophet und Lehrer zugleich gewesen.“

So würdigte WERNHER VON BRAUN eine Person und eine
Lebensleistung, die die Ausstellung *Hermann Oberth und
der Weltraum* als Bestandteil der *Siebenbürgisch-Säch-
sischen Kulturtage 2003 Speyer* im Technik Museum
vom 5. bis 24. Oktober veranschaulicht. Anlass dafür ist
der 80. Jahrestag seit dem Erscheinen des grundlegen-
den Werkes „Die Rakete zu den Planetenräumen“
(Verlag R. Oldenbourg, München 1923).



Die Astronauten
Reinhard Furrer
(links) und Ernst
Messerschmid
wurden 1986
im Beisein des
Namensgebers
mit der Golden-
nen Hermann-
Oberth-Medaille
ausgezeichnet.

Hermann Oberth wurde am 25. Juni 1894 in Hermann-
stadt (Sibiu, Siebenbürgen) geboren. In Schäßburg (Si-
ghisoara) begann er, durch die Lektüre von Jules Verne
angeregt, als Gymnasialschüler seine ersten Raketen-
pläne zu erarbeiten.

Diese Obsession sollte ihn nie mehr loslassen. Der
Familientradition verpflichtet, begann er zwar 1913 in
München ein Studium der Medizin, das er wegen seiner
Teilnahme am Ersten Weltkrieg nicht beendete – aber
immerhin bestätigten ihm 1916 medizinische Selbstver-
suche, dass Menschen den Belastungen eines Weltraum-
flugs gewachsen sind. 1920-1922 studierte er Mathe-
matik, Physik und Chemie in Göttingen und Heidelberg.
Seine Abschlussarbeit an der Universität Klausenburg
(Cluj), die er im selben Jahr unter dem Titel „Die Rakete
zu den Planetenräumen“ veröffentlichte, bedeutete die
erste institutionelle Anerkennung der Raumfahrt-Idee.

Diese Idee verfolgte er neben seinem Broterwerb –
Gymnasiallehrer in Schäßburg und Mediasch (Medias) –
beharrlich weiter, insbesondere bei zahlreichen Aufent-
halten in Deutschland, wohin er 1940 endgültig zog.



Die Kegeldüse, der erste Rake-
tenantrieb für Flüssigtreibstoff.

Von 1928 bis 1929 wur-
de Oberth als wissen-
schaftlicher Berater von
FRITZ LANG zur Produk-
tion des ersten Raum-
fahrtfilms der Welt –
„Frau im Mond“ – nach
Berlin geholt.

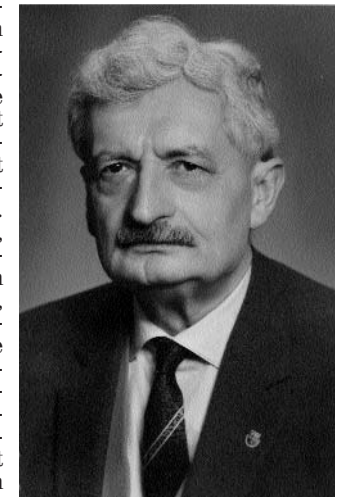
1929 brannte sein ers-
ter Raketenmotor für
flüssige Treibstoffe, die
„Kegeldüse“. Bei den
Versuchsarbeiten halfen
ihm junge Techniker;
einer davon war Student
der TH Berlin, WERNHER
VON BRAUN. Dieser wurde
später technischer Direk-
tor des ersten Raketen-
versuchszentrums in
Peenemünde. Beim Bau
der ersten Großrakete
im modernen Sinne, der
„A4“, wurden 95 Erfin-
dungen und Lösungsvor-
schläge Oberths ange-
wandt.

In den 40er und 50er Jahren folgten weitere Veröf-
fentlichungen Oberths, die seine weltweite Anerken-
nung als „Vater der Raumfahrt“ begründeten.

Von 1955 bis 1958 arbeitete Oberth in Huntsville/ USA,
wo sein Meisterschüler WERNHER VON BRAUN zum Leiter
des amerikanischen Raketenprogramms aufgestiegen war.

95-jährig verstarb Hermann Oberth am 28. Dezember
1989 in Nürnberg. Zuletzt wohnte er in Feucht bei
Nürnberg.

Dort hat die „Hermann-
Oberth-Gesellschaft“ im
Jahr 1971 das *Hermann-
Oberth-Raumfahrt-Mu-
seum e.V.* gegründet. Die
Marktgemeinde Feucht
stellt seit 1989 das heu-
tige Museumsgebäude mit
ca. 160 qm Ausstellungs-
fläche zur Verfügung.
Dort bringen Originale,
Modelle, Text- und Bild-
tafeln sowie Leihgaben
aus der amerikanischen,
sowjetischen und euro-
päischen Raumfahrt die
Geschichte und Entwick-
lung dieser zukunftswei-
senden Technologie nä-
her. Ein weiteres Oberth-
Museum gibt es seit
1993 an einer anderen
Wirkungsstätte des Rake-
tenpioniers, in Mediasch/
Siebenbürgen.



Hermann Oberth 1960. Foto
von Richard Krauss.